

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 8 (1944)

Heft: 1

Artikel: Ziele und Aufgaben des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = Buts et activités de l'institut de préhistoire et d'archéologie suisse

Autor: Laur-Belart, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

Basel

8. Jahrgang, Nr. 1

April 1944

Ziele und Aufgaben des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz.

Nachdem wir in einem frühern Heft der Ur-Schweiz ganz allgemein über das neue Institut der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte und seine Einrichtung berichtet haben, möchten wir heute etwas ausführlicher auf seine Arbeit und seine Aufgaben eingehen.

Das Institut ist ein auf privatrechtlicher Grundlage aufgebautes, selbständiges Unternehmen der Gesellschaft und in seiner Arbeit unabhängig von irgendeiner Universität oder einer andern wissenschaftlichen Organisation. Trotzdem und umso mehr bietet es allen Interessenten seine guten Dienste an.

Das Institut will das Studium der Urgeschichte, insbesondere der Schweiz, fördern und selber forschen. Dies sind seine beiden Hauptaufgaben. Es sucht diese Ziele folgendermassen zu erreichen:

1. **Die Bibliothek.** Seit in der Schweiz im Jahre 1832 anlässlich der Ausgrabung von „Hünengräbern“ die Antiquarische Gesellschaft von Zürich gegründet wurde und in Dänemark 1836 der Kopenhagener Museumsdirektor C. Thomsen erstmals die Urzeit nach den Hauptwerkstoffen

in die drei grossen Abschnitte Stein-, Bronze- und Eisenzeit einteilte, hat die Urgeschichtsforschung in der ganzen Welt einen enormen Aufschwung genommen. Eine fast nicht mehr zu überblickende Spezialliteratur ist entstanden. Auch die Schweiz, in der Pfahlbauforschung führend und auf andern Gebieten wie z. B. der Römerforschung zumindest sehr tätig, hat in diesem Jahrhundert zahllose Publikationen in Büchern und Zeitschriften hervorgebracht. Wie oft werden wertvolle ältere Arbeiten vergessen oder übersehen! Wer könnte sich heute alle die Zeitschriften halten, die urgeschichtliche Aufsätze veröffentlichen!

Die Bibliothek des Institutes, zugleich die Bibliothek der Gesellschaft, verfolgt das Ziel, sämtliche Publikationen der Schweiz zu sammeln und den Interessenten in ihrem öffentlichen Lesezimmer zur Verfügung zu halten oder sie ihnen, wenn immer möglich, auszuleihen. Schon dies allein erheischt eine grosse Arbeit, Umsicht und bedeutende Mittel. Vieles muss antiquarisch erworben und neu gebunden werden. Gelegenheiten, Privatbibliotheken zu erwerben, müssen rasch ergriffen werden können. Bis heute hat die Bibliothek die meisten Mittel erfordert. Bereits ist sie auf gegen 4000 Nummern angewachsen (Abb. 1).

2. Die Landesaufnahme. Seit Jahren sammelt die Gesellschaft Nachrichten über Funde und Ausgrabungen aus allen Teilen der Schweiz und ordnet sie nach Gemeinden. Das Institut hat vom Sekretariat der Gesellschaft den Abschnitt über die Römer- und Völkerwanderungszeit übernommen. Wer wissen möchte, was in einer bestimmten Gemeinde schon gefunden worden ist, der öffnet im Institut die betreffende Schachtel, zieht die Gemeindemappe heraus und findet dort auf Zetteln zusammengestellt Zeitungsnotizen, Literaturhinweise, Bilder, Planskizzen, Originalberichte usw. (Abb. 2).

3. Das Planarchiv. Zerstreut in kantonalen und lokalen Museen liegen Pläne von alten Ausgrabungen; ins-



Fig. 1. Die Bibliothek des Institutes. — La bibliothèque de l'institut.

besondere von römischen Gebäuden, Gräberfeldern, Wasserleitungen, Strassen. Jährlich kommen infolge der rastlosen Forschungsarbeit neue hinzu. Das Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, einheitliche Kopien dieser Pläne zu erstellen und sie übersichtlich geordnet in seinem Archiv bereitzustellen. Wer die römischen Landhäuser, die spät-römischen Befestigungsanlagen, die frühmittelalterlichen Gräberfelder und anderes im Zusammenhang studieren möchte, soll das hier ohne grossen Zeitverlust und langes Suchen bequem tun können (Abb. 3).

4. **Das Bilderarchiv.** Zahllos sind die Photographien und Bilder von Ausgrabungen und Funden, die in der ganzen

Schweiz herum schon gemacht worden sind. Will ein Forscher eine seiner Arbeiten illustrieren, eine Zeitschrift einen Artikel über irgend einen interessanten Gegenstand veröffentlichen, sind in der Regel gerade diejenigen Bilder nicht aufzutreiben, die man wünscht. Auch hier soll das Institut mit der Zeit rasch und mit guter Auswahl helfen können. Aber gerade diese Aufgabe erfordert eine grosse Arbeit und umfangreiche Mittel. Es wurde eine Leicaapparatur angeschafft, mit der serienweise Unterlagen für Reproduktionen erstellt werden können. Hat ein Museum oder ein Grabungsleiter einen wichtigen Bestand an Funden oder eine Ausgrabung, die er in dokumentarischer Weise festgehalten haben möchte, besorgt sie ihm das Institut so billig als möglich. Doppel der Aufnahmen werden in das Bilderarchiv eingereiht und sind hier jederzeit greifbar.

5. Publikationen. Eine Hauptaufgabe erblickt das Institut in der Förderung des urgeschichtlichen Schrifttums. Die Neueingänge an Fundmeldungen aus dem frühgeschichtlichen Gebiet werden in einem jährlichen Berichte zusammengefasst und dem Sekretär der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, der ihn im Jahrbuch der SGU. veröffentlicht. Grössere Aufsätze von Fachleuten, die sonst keine Publikationsmöglichkeit finden, werden in den „Schriften des Institutes“ herausgegeben. In erster Linie aber gilt es, die Ergebnisse der grossen Ausgrabungen und wissenschaftlichen Untersuchungen in den „Monographien zur Ur- und Frühgeschichte“ darzustellen. Bekanntlich werden unsere Bücher sehr teuer, weil sie viele Abbildungen und Pläne bringen müssen. Das Institut übernimmt die Druckanordnung, nach Bedarf die Korrekturen, die Erstellung der Pläne und, wenn nötig, die Beschaffung von Druckzuschüssen, damit die Bände zu einem für jedermann erträglichen Preise herausgegeben werden können. Gegenwärtig ist solch ein Buch über die erste grosse Ausgrabung des Archäologischen Arbeitsdienstes in der Schweiz, die urgeschichtliche Höhensiedelung auf dem Wittnauerhorn im Fricktal, von Dr. G. Bersu, in Vorbereitung.

der Welt und ein Quell geistigen Genusses. Keine andere historische Disziplin vermag uns auch so eng mit dem heimischen Boden zu verknüpfen wie die Urgeschichte. Sie verdient deshalb in Schule und Volk eine grössere Beachtung als bisher. Die vom Institut herausgegebene „Ur-Schweiz“ orientiert in kurzen, gemeinverständlichen Mitteilungen über neue Ausgrabungen, Funde, Bücher u. a. m. Bei der Gestaltung von Schulbüchern, allgemeinen Geschichtswerken und belehrenden Aufsätzen möchte das Institut ebenfalls in beratendem Sinne mithelfen.

6. Begutachtung. Dass das Institut überhaupt nach Möglichkeit Auskunft über Fragen der Urgeschichtsforschung zu geben sucht, ist selbstverständlich. Es stellt sich zur Begutachtung von Ausgrabungen und Funden zur Verfügung oder übernimmt die Vermittlung solcher Gutachten durch andere Fachorgane. Auf Wunsch beteiligt es sich auch an der wissenschaftlichen Leitung von Ausgrabungen.

7. Vermessungen. Grundlage aller ernsthaften Urgeschichtsforschung bilden absolut zuverlässige Planaufnahmen der Ausgrabungen. Hieran fehlt es oft noch sehr. Das Institut führt deshalb ein eigenes Vermessungsbüro und stellt dieses jedem ernsthaft arbeitenden Grabungsleiter zur Verfügung, sei es, dass der Geometer die Ausgrabung selber ausmisst, sei es, dass er die Aufnahmen verarbeitet. In den zwei Jahren seines Bestehens hat es in dieser Hinsicht schon viel nützliche Arbeit geleistet: Die römischen Thermen in Augst, die Legionskasernen in Vindonissa, der gallorömische Tempel auf dem Felskopf bei Tegna, die Wasserleitung und eine römische Villa bei Nyon, das spätrömische Kastell von Ober-Winterthur, die karolingische Kirche von Riehen, die Kapelle von Landschlacht im Thurgau, die Burg Oberrynach im Kanton Luzern und vieles andere wurden von ihm teils vermessen, teils planmässig dargestellt. Kopien all der Aufnahmen werden natürlich in das Planarchiv des Institutes eingereiht (Abb. 3 und 4).



Fig. 3. Das Planarchiv. — Les archives des plans.

8. Ausbildung junger Archäologen. Es muss als ein besonderes Privileg gewertet werden, dass jungen Urgeschichts-Beflissenen die Möglichkeit geboten ist, am Institut gegen ein, allerdings bescheidenes, Entgelt eine Lehrzeit durchzumachen und in alle Gebiete der Forschung



Fig. 4. Der Geometer. — Le géomètre.

Einblick zu gewinnen. Es wäre besonders schön, wenn es mit der Zeit gelänge, durch Stiftungen Freiplätze zu schaffen, um junge und qualifizierte Forscher mit besonderen Aufgaben zu betreuen. Mit dem Landesmuseum in Zürich besteht eine Abmachung, wonach die Assistenten dort auch in die praktische Museumstätigkeit eingeführt werden. In besonderen Lehrgrabungen des Institutes werden wissenschaftliche Prak-

tikanten in die Geheimnisse der modernen Ansprüchen genügenden Ausgrabungsleitung eingeführt. Ein kleines derartiges Lager fand erstmals im Sommer 1943 auf luftiger Höhe im Waadtländer Jura statt (Abb. 9).

9. Belehrung. Im Winter veranstaltet das Institut im stilvollen Vestibül des Hauses „Zur Augenweide“ Vorträge. Hier sollen nicht nur Gelehrte des In- und Auslandes von Ruf zu Worte kommen, sondern auch junge, emporstrebende Kräfte. Ausserdem vereinigen sich die Urgeschichtsfreunde Basels und seiner Umgebung regelmässig im Institut zu einem zwangslosen „Hock“, an dem man allerlei Fachfragen bespricht, Neufunde vorweist und sich Anregung zu neuen Beobachtungen gibt. Die bereitstehende Fachbibliothek leistet dabei vortreffliche Dienste. Im Sommer leitet das Institut Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung zu Ausgrabungen und in Museen (Abb. 5).

10. Verbindung mit dem Ausland. Eine auf sich selbst gestellte schweizerische Urgeschichtsforschung ist undenkbar. Völker und Kulturen der Urzeit haben an lokalen Grenzen keinen Halt gemacht. Deshalb muss unsere Forschung beständig mit der Arbeit des Auslandes in engstem Kontakt stehen. Das Institut führt nicht nur alle wichtigen Fachzeitschriften und grössern Werke des Auslandes, sondern es ist auch bestrebt, mit den Gelehrten selbst in Verbindung zu treten, sie über unsere Schweizerarbeit zu orientieren und von ihnen Anregungen für unsere eigene Forschung entgegenzunehmen. Schon jetzt laufen die Fäden über die Grenzen unseres Landes hinaus. Nach dem Krieg wird dieser Seite unserer Tätigkeit eine grosse Bedeutung zukommen.

11. Die Forschung. Alles, was im vorstehenden geschildert wurde, soll der Forschung dienen, d. h. der forschenden Tätigkeit anderer. Das Institut will aber selber auch Forschungsstätte sein. In erster Linie sollen von ihm gesamtschweizerische Fragen der Frühgeschichte bearbeitet werden: Wann und wie haben die Römer unser Land besetzt,

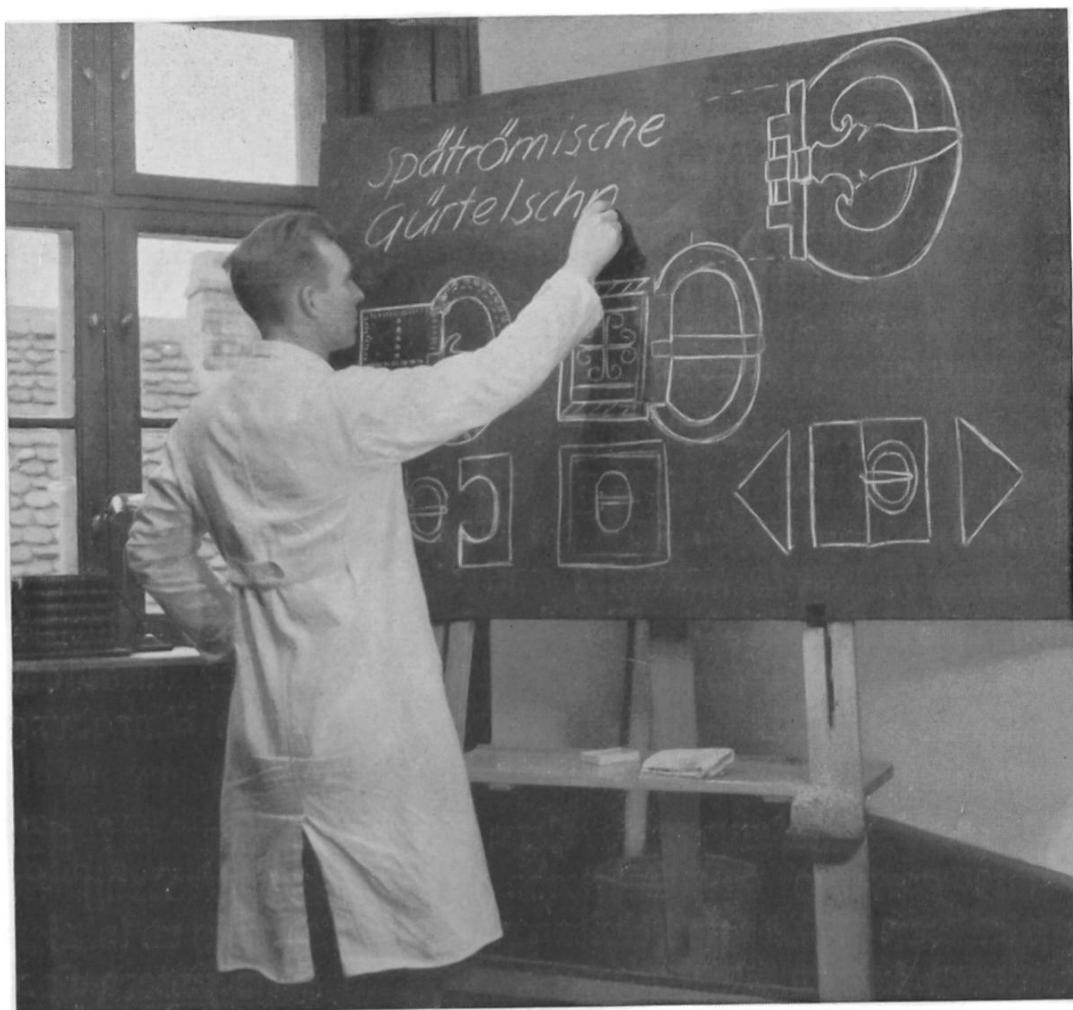


Fig. 5. Beim Colloquium. — Conférence archéologique.

wie vollzog sich die ethnische und kulturelle Auseinandersetzung zwischen den einheimischen Kelten und den erobernden Römern, welche Intensität erreichte die Romanisierung zur Zeit ihrer Hochblüte, welche Auswirkung hatte der Kampf zwischen Römern und Germanen in der Spätzeit, wie erfolgte die germanische Landnahme, wie entstand aus diesem jahrhundertelangen Kampf der Waffen und Kulturen die schweizerische Bevölkerung, die Trägerin unseres heutigen Staatswesens? In wenigen Worten ein Programm für Jahrzehnte!

12. **Der Betriebsstoff.** Sind dem Institut nicht grosse und ideale Ziele und Aufgaben gestellt! Es wäre

Arbeit für einen ganzen Stab von Mitwirkenden vorhanden. Doch wollen wir nicht unbescheiden sein. Wer sollte sie auch alle bezahlen! Vorläufig reicht es kaum zur Anstellung eines wissenschaftlichen Assistenten, einer Sekretärin und eines Geometers. Wohl erhalten wir regelmässige Beiträge des Kantons Baselstadt und der Gesellschaft für Urgeschichte. Diese reichen aber zum Betrieb des Institutes nicht aus. Wir sind deshalb auf weitere Beiträge angewiesen und hoffen, dass sich mit der Zeit die übrigen Kantone und der Bund zu den Trägern des Institutes gesellen werden. Ferner hoffen wir als privates Unternehmen auf die grosszügige Unterstützung von privater Seite.

Bereits dürfen wir 13 Stiftungsmitglieder mit einem einmaligen Minimalbeitrag von Fr. 1000.— zu den unsern zählen und unterstützen uns auch einige „Förderer“ mit einem Jahresbeitrag von Fr. 100.—. Heute aber appellieren wir einmal an alle jene, die sich für unsere schöne Sache erwärmen und ihr durch einen einmaligen kleineren Beitrag ihre Sympathie und Zustimmung bekunden möchten.

Die Geisteswissenschaften dienen nicht dem wirtschaftlichen Erwerb, sie werfen keinen materiellen Ertrag ab. Sind sie deshalb weniger einer Förderung wert, gehören sie nicht auch zum Leben eines Volkes wie die Ernährung, die Technik, der Handel, die Künste? Sie gehören zu jenen menschlichen Gütern, die dem Leben erst einen tiefern Sinn verleihen. Urgeschichte studieren, heisst, sich mit dem Gesamtschicksal eines Volkes, ja der Menschheit beschäftigen. Sie soll den Menschen über die Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten des Alltages auf eine höhere Warte erheben und ihn die Zusammenhänge des menschlichen Geschehens auf dieser Erde lehren.

So betrachtet dürfte auch die Arbeit des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz in den kulturbewussten Kreisen des Schweizervolkes Anerkennung und tatkräftige Unterstützung finden.

R. Laur-Belart.

Buts et activités de l'institut de préhistoire et d'archéologie suisse.

Dans le numéro VII, 1 de la „Suisse primitive“, nous avons publié une courte notice sur le nouvel institut de la société suisse de préhistoire et sur son installation. Nous aimerions entrer aujourd'hui dans de plus amples détails, parler de son travail et de ses activités.

L'institut est un organe de la société. Il est donc établi sur des bases privées. Dans son travail il ne dépend d'aucune université ni d'aucune autre institution scientifique. Malgré cela, à cause de cela peut-être, il est à même d'offrir ses services à toute personne qui s'intéresse à la préhistoire. L'institut veut encourager l'étude de la préhistoire, en Suisse spécialement, et entreprendre lui-même des recherches. Ce sont ses deux principales tâches, qu'il s'efforce d'atteindre par les moyens suivants:

1. **Bibliothèque.** En 1832, la société des antiquaires de Zurich fut fondée à la suite des fouilles de „tombes de Huns“. En 1836, C. Thomsen, directeur du musée de Copenhague, divise pour la première fois les temps préhistoriques selon les matériaux employés en trois périodes: les âges de la pierre, du bronze et du fer. C'est à partir de ces deux dates que la science préhistorique prit un très grand développement. Il n'est aujourd'hui plus guère possible d'embrasser l'ensemble de la littérature qui est née alors. La Suisse également, qui se place à la tête des recherches sur les palaffites et dont l'activité n'est pas moindre dans d'autres domaines, pour l'époque romaine, par exemple, a vu naître pendant ce siècle une foule d'ouvrages et de publications. Combien souvent oublie-t-on d'anciens travaux de grande valeur! Qui pourrait posséder aujourd'hui toutes les revues contenant des articles sur la préhistoire?

La bibliothèque de l'institut, à la fois bibliothèque de la société, a pour but de rassembler toutes les publications de Suisse et de les tenir dans ses locaux à disposition des inté-

ressés et, dans la mesure du possible, de les leur prêter à domicile. Ceci déjà exige un gros travail, de la circonspection et des moyens financiers. Beaucoup d'ouvrages doivent être achetés d'occasion puis reliés. Les occasions et les bibliothèques privées mises en vente doivent pouvoir être achetées



Fig. 6. Les revues. — Die Zeitschriften.

rapidement. Jusqu'à ce jour la bibliothèque a trouvé les moyens pour pourvoir à ses frais et elle comptera bientôt plus de 4000 numéros (fig. 1).

2. Archives topographiques. Depuis des années, la société collectionne toutes les nouvelles, coupures de journaux et études sur les trouvailles et les fouilles de toute la

Suisse et les classe par communes. L'institut a reçu du secrétariat de la société tous les dossiers consacrés aux époques romaines et des invasions. Toute personne qui désire savoir ce qui a déjà été trouvé dans une commune donnée n'a qu'à ouvrir à l'institut le dossier qui s'y rapporte et elle y trouvera des coupures de journaux, des notes bibliographiques, des illustrations, des plans, des rapports originaux, etc., classés de la façon la plus pratique (fig. 2).

3. Archives des plans. Des plans d'anciennes fouilles gisent dispersés dans les musées cantonaux et régionaux; la plupart d'entre eux sont des plans de constructions romaines, de cimetières, d'aqueducs, de routes, etc. Et chaque année, grâce aux recherches ininterrompues, le nombre des plans augmente. L'institut s'est donné pour tâche de faire des copies standardisées de ces plans et de les classer d'une façon synoptique dans des archives spéciales. Celui qui voudra alors faire une étude d'ensemble des villas romaines, des stations militaires du bas-empire ou des nécropoles du haut moyen âge devra pouvoir faire ses recherches à l'institut, sans perte de temps ni démarches infructueuses (fig. 3).

4. Archives photographiques. C'est par centaines que l'on compte aujourd'hui les photographies, les dessins et les reproductions de tous genres de fouilles et de trouvailles faites en Suisse. Lorsqu'un savant veut publier un de ses travaux ou qu'une revue désire faire paraître un article illustré sur un sujet de préhistoire ou d'archéologie, ils ont dans la règle de la difficulté à trouver juste la reproduction qu'ils recherchent. Ici aussi l'institut devra avec le temps pouvoir être mis à contribution et aider d'une manière rapide et sûre. Mais ceci demande à nouveau une grande somme de travail et des moyens financiers étendus. Dans ce but on a déjà acheté une installation Leica avec laquelle il sera possible de faire des reproductions en séries. Si un musée ou un chef de chantier désirent posséder des documents photographiques de trouvailles importantes ou de fouilles, l'institut peut les leur



Fig. 7. Le dessinateur au travail. — Der Zeichner an der Arbeit.

livrer aux plus bas prix. Un double de chaque copie sera classé dans les archives photographiques et pourra être consulté à chaque instant.

5. Publications. Une des principales tâches que s'est donnée l'institut est d'encourager et de développer la littérature préhistorique. Toutes les nouvelles trouvailles de l'époque romaine ou des invasions seront groupées en un

rapport annuel, qui sera remis au secrétaire de la société pour paraître dans l'annuaire. Les études spécialisées d'une certaine importance, et qui ne peuvent être publiées ailleurs, le seront dans les „Cahiers de l'Institut“. Mais en tout premier lieu l'institut se charge de la mise au point et de la publication des rapports de fouilles importants et des études scientifiques, dans les „Monographies de la société de préhistoire“. Il est clair que par la profusion des plans et des reproductions, ces livres reviendront très chers. L'institut se charge des rapports avec l'imprimeur, selon les besoins des corrections, de l'établissement des plans et, si cela est nécessaire, de procurer une partie des fonds, afin que chaque ouvrage puisse être vendu à un prix accessible à tous. En ce moment une de ces monographies est en préparation. Il s'agit du rapport d'une des fouilles du service archéologique, de celles du retranchement du Wittnauerhorn dans le Fricktal. Il est rédigé par le Dr. G. Bersu.

A côté de cela l'institut aimerait aussi pouvoir mettre la science pure à la portée du public. Chacun a l'occasion d'assister un jour à des fouilles ou de prendre contact avec des trouvailles archéologiques. Le non-initié ne peut tirer grand profit de ce contact, mais pour le connaisseur il est un enrichissement de ses conceptions du monde et une source de plaisir spirituel. Aucune des autres disciplines de l'histoire ne nous met en si étroite liaison avec notre sol que la préhistoire. C'est pourquoi on doit lui vouer plus de soin à l'école et dans le peuple. La „Suisse primitive“, que publie l'institut, donne une courte orientation et de brefs rapports sur les nouvelles fouilles, les dernières trouvailles et parutions. L'institut aimerait aussi pouvoir participer de ses conseils à la préparation de manuels scolaires et d'ouvrages d'histoire générale.

6. Conseils. Il est clair que l'institut cherche à répondre à toute question ayant trait à la préhistoire. Il se met à la disposition de chacun pour donner ses conseils lors de fouilles et de trouvailles ou se charge de demander à d'autres institutions les renseignements nécessaires.

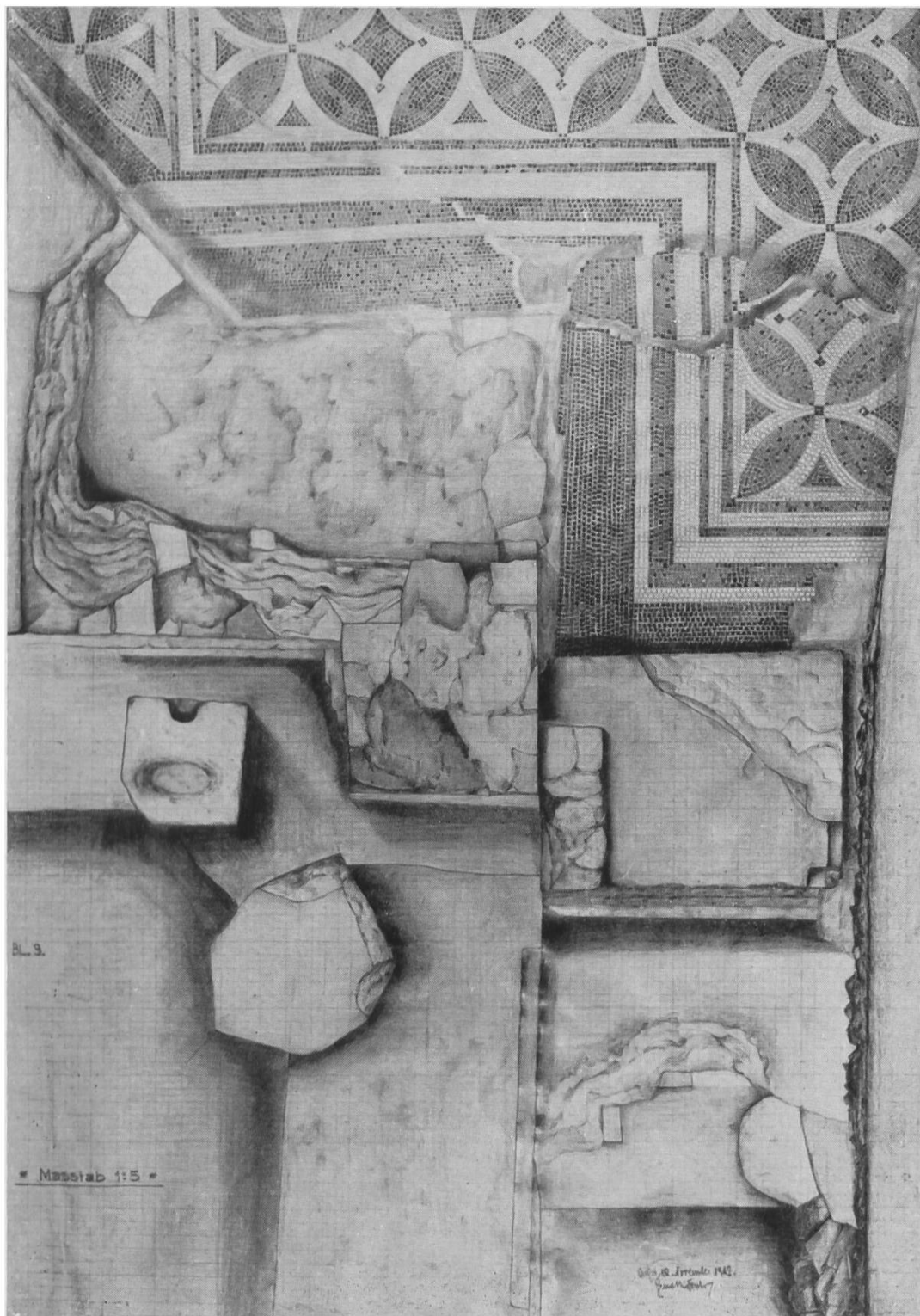


Fig. 8. Exemple de relevé exact: mosaïques romaines. —
Beispiel einer „steingerechten“ Aufnahme.

7. Relevés. Des plans relevés avec la plus grande précision possible sont à la base même de toute recherche archéologique sérieuse. L'institut possède son propre bureau de géomètre et le met à la disposition de tout chef de chantier. Le géomètre peut, soit se rendre lui-même sur le chantier pour faire les relevés, soit travailler et mettre au net les plans qu'on lui confie. Depuis deux ans, il a été fait déjà beaucoup de bon travail en ce sens: relevé des thermes d'Augst, des casernes des légionnaires de Vindonissa, du temple gallo-romain de Tegna dans le Tessin, de l'aqueduc et d'une villa romaine à Nyon, de l'église carolingienne de Riehen, de la chapelle de Landschlacht en Thurgovie etc. Et naturellement une copie de chaque plan est classée dans nos archives.

8. Formation de jeunes archéologues. C'est un privilège spécial que des jeunes, qui s'adonnent à la préhistoire, puissent, contre une rémunération, qui à vrai dire n'est pas bien élevée, faire un apprentissage à l'institut et avoir l'occasion de jeter un regard dans les différents domaines de notre science. Il serait particulièrement agréable qu'avec le temps on puisse charger de jeunes praticiens qualifiés de tâches précises, par la création de fonds spéciaux. Une entente avec le musée national a été conclue, pour permettre aux assistants de se familiariser avec toutes les activités d'un musée. Dans des cours organisés à leur intention par l'institut, de jeunes spécialistes pourront être introduits dans les mystères de la technique des fouilles modernes. Un de ces petits camps a eu lieu pour la première fois en été 1943 sur les hauteurs aérées du Jura vaudois (fig. 9).

9. Cours. En hiver l'institut organise des conférences et des cours dans les locaux pleins de charme de sa maison „Zur Augenweide“. Nous ne ferons pas seulement appel à des savants suisses ou étrangers, mais aussi aux jeunes forces montantes. De plus les amis de la préhistoire de Bâle et des environs se réunissent régulièrement pour discuter des problèmes qui les intéressent et se montrer les nouvelles



Fig. 9. L'équipe du premier camp archéologique de l'Institut à Vernand sur Mont-la-Ville (Vaud). — Erstes Schulungslager des Institutes: Archäologen und Arbeiter kameradschaftlich vereinigt.

trouvailles qui les incitent à d'intéressantes observations. La bibliothèque rend alors de grands services. En été, l'institut organise des excursions et visite des fouilles ou des musées dans les environs de Bâle ou dans un plus vaste rayon.

10. Relations avec l'étranger. Une institution de ce genre ne peut s'appuyer sur la seule préhistoire suisse. Les peuples et les cultures des temps préhistoriques n'ont pas connu les frontières. L'institut, non seulement essaie de se procurer les revues et les ouvrages de l'étranger, mais il s'efforce d'entrer en contact avec les savants, de les tenir au courant des recherches faites en Suisse et d'accepter d'eux

les conseils utiles à nos propres investigations. Maintenant déjà nous avons réussi à poser maints jalons. Après la guerre, notre activité prendra de plus en plus d'importance dans ce sens.

11. Recherches scientifiques. Tout ce que nous avons énuméré jusqu'à présent doit servir avant tout aux autres. Mais l'institut veut être lui-même un centre de recherche. En premier lieu il étudiera toutes les questions d'ordre général ayant trait à la préhistoire suisse. Quand et comment les Romains ont-ils occupé notre sol, quels ont été les rapports ethniques et culturels entre indigènes et conquérants, quelle fut l'intensité de la romanisation à son plus haut point, quelles ont été les conséquences de la lutte entre Romains et Germains, comment les Germains occupèrent-ils le sol de notre patrie, comment est née après ces siècles de lutte notre culture suisse ? En un mot, c'est un programme pour plusieurs décades.

12. Les moyens financiers. L'idéal de l'institut et ses activités futures ne sont-ils pas pleins de promesses ? Il y aurait du travail pour tout un état-major de collaborateurs. Mais nous voulons et devons rester modestes. Qui pourrait les payer ? Maintenant nous avons à peine les moyens d'engager un assistant, une secrétaire et un géomètre. Nous recevons certes des subventions du canton de Bâle-ville et de la société de préhistoire ; ces moyens cependant ne suffisent pas. C'est pourquoi nous devons faire appel à d'autres ressources et nous espérons que peu à peu les autres cantons et la Confédération nous aideront également. D'autre part nous comptons sur l'aide privée. Déjà quelques membres fondateurs nous ont versé la somme unique de 1000 francs et quelques personnes se sont engagées à verser une somme annuelle de 100 francs. Aujourd'hui nous faisons appel à tous ceux qui s'intéressent à notre institution en leur demandant de montrer leur sympathie et leur approbation par une petite obole.

Les sciences de l'esprit ne sont d'aucun rapport économique. Sont-elles pour cela de moindre valeur et moins dignes

d'être encouragées? Ne font-elles pas partie intégrante de la vie d'un peuple au même titre que la technique, le commerce, les beaux-arts? S'adonner à la préhistoire c'est comprendre et rechercher les origines d'un peuple et même de l'humanité entière et donner ainsi un sens à la vie. Elles doivent élever les hommes au dessus des misères et des mesquineries de la vie quotidienne et leur apprendre la continuité du destin humain sur la terre.

C'est ainsi que doit être considéré le travail de l'institut de préhistoire et d'archéologie suisse dans les cercles conscients de notre culture et attendre d'eux aide et compréhension.

R. Laur-Belart.

Notizen über neue Ausgrabungen.

Augst. Die vom Basler Arbeitsrappen finanzierten Sondierungen in Augst konnten infolge des milden Wetters bis Mitte Februar 1944 weitergeführt werden. Der in der Ur-Schweiz VII, 93 erwähnte römische Keller wurde mit einer Decke versehen und durch einen Gang mit einem mannshohen Entwässerungskanal verbunden, der schon seit 1913 zugänglich ist. Der Besucher von Augst kann also heute auf höchst originelle Weise auf einer Strecke von 100 m zu dem Keller gelangen und zugleich das Kanalisations-system einer römischen Stadt am Original studieren.

Vindonissa. Während des Winters wurden die Abgrabungen am Schutthügel wieder aufgenommen. Neben zahlreichen Kleinfunden sind wieder Fragmente von hölzernen Soldatenbriefen mit Schriftresten zum Vorschein gekommen. Auf einem Täfelchen ist sogar die Wachsschicht, in die geschrieben wurde, zum Teil noch erhalten.

Staufen bei Lenzburg. Bei Rodungsarbeiten im Buchwald stiess man auf römische Mauern, die mit italienischen Internierten genauer untersucht wurden. Es wurden vier freistehende kleine Gebäude mit rechteckigem Grundriss einfachster Bauart blossgelegt. Interessant ist, dass die heutigen Parzellengrenzen die Fluchten dieser Häuser widerspiegeln. Es dürfte sich um Oekonomiegebäude eines römischen Gutshofes handeln.